Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 8

Artikel: Einige Tage im Lager auf dem Lechfeld (Bayern)

Autor: C.R. / H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93524

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dasjenige von 300 Pfd. hat eine solche von ungefähr 14 Fuß.

Die 100 pfd. Kanone hat 10 Züge, die 200 pfd. 11, die 300 pfd. 14, von der Tiefe einer Linie.

Der Durchmesser der Seele ist beim 100 pfünd. Geschütz 6 4/10 Zoll englisch, die Ladung wiegt 10 Pfd. Pulver; die 200 pfd. Kanone hat eine Ladung von 16, die 300 pfündige eine solche von 25 Pfund Pulver.

Das Geschoß hat einen geringen Spielraum; es ist ein Expansionsgeschoß mit einem Bleimantel versehen, der die Drehung um die Längenachse bewirkt.

Das Geschoßgewicht entspricht nicht ganz der Bezeichnung des Geschützes.

Das Geschoß des			100	Pfünder	wiegt	100	Pfund.
„	„	„	200	„	„	250	„
„	„	„	300	„	„	250	„
„	Rohr	„	100	„	„	97	Zentr.
„	„	„	200	„	„	160	„
„	„	„	300	„	„	250	„

Unter 38 Grad Aufsatz beträgt die Schußweite 10,600 Schritt.

Das Geschütz kann für unsere Verhältnisse kaum dienen, es hat seine Hauptbedeutung in Küstenbatterien und größern Festungen.

Die Gesellschaft verdankt den interessanten Vortrag einstimmig.

Oberstl. Tronchin verliest einen Bericht über seinen Besuch im Lager von Chalons; diese ausführliche gewissenhafte Arbeit giebt eine Masse interessanter Details aus dem französischen militärischen Leben, dem Lagersystem, der Armee-Organisation, den Uebungen, den Arbeiten ꝛc. Die Hoffnung wird allgemein ausgesprochen, daß die Aufsätze des Oberstl. Tronchin in der Revue militaire veröffentlicht werden.

Major van Berchem entschuldigt sich, daß ihm die Kürze der Zeit nicht erlaubt habe, eine Arbeit über die Schießschulen einzureichen, er begnügt sich einige Details über das neue Infanteriegewehr, über die comprimirten und über die wasserdichten Patronen, die die militärische Aufmerksamkeit erregt hätten, mitzutheilen. Zwei Fragen bezüglich des neuen Infanteriegewehrs seien noch nicht ganz gelöst: 1) bezüglich des Schlosses, 2) bezüglich des Zündkanales.

Ein höchst sinnreiches Schloß, erfunden durch einen Büchsenmacher in St. Gallen, hat leider nicht die genügende Solidität gezeigt; das Kettenschloß des Jägergewehrs hat bedeutend mehr geleistet; beide Schlösser wurden mittelst einer Maschine probirt; diese Proben mußten entscheiden.

Die Bohrung des Zündkanales gab ebenfalls Anlaß zu abweichenden Ansichten; einerseits wurde eine schräge Bohrung desselben, direct zum Pulver führend, folglich rascher und sicherer entzündend, vorgeschlagen, andererseits wurde die nothwendig größere Gasentweichung hervorgehoben, die den Schützen belästige und die Schraubenmutter des Zündkegels beschädige.

Diese Mittheilungen werden verdankt.

Stabslieut. Guillemin hält einen längern Vortrag über die verschiedenen Arten der Minenzündung; er vergleicht dieselben, nachdem er einiges über die Construction der Minen vorausgesandt, von der Zündung mittelst der Lunte, der Wurst, dem Reibschlagröhrchen bis zur Zündung mittelst des elektrischen Strahles durch den Draht. Er experimentirt gleichzeitig verschiedene Zünder.

Auch dieser Vortrag wird verdankt.

Oberstl. Lecomte, der am Erscheinen verhindert war, berichtet schriftlich über das von Oberstl. Melley konstruirte Schirmzelt; er stellt folgende Schlußanträge, die einstimmig adoptirt wurden:

Die Bemühungen des Hrn. Melley zu verdanken;

Das eidgen. Militärdepartement zu bitten, vergleichende Versuche mit den verschiedenen Schirmzeltsystemen im größern Maßstab in den eidgen. Militärschulen anzuordnen;

Die Gelegenheit zu benützen, um auf baldige Anschaffung der Schirmzelte für den gesammten Auszug und die Reserve der Armee zu dringen.

Hauptmann Lereche, der mit Untersuchung der Kasse beauftragt wurde, trägt auf Genehmigung und Verdankung der Rechnung an.

In einer frühern Versammlung war beschlossen worden, keine Jahresbeiträge mehr einzuziehen, sondern die Aeuffnung der Kasse einzig den Eintrittsgeldern der neu eintretenden Mitglieder zu überlassen. Dieses System hat sich als ungenügend erwiesen; es wird deßhalb auf den Antrag der Obersten Veillon und Delarageaz ein Jahresbeitrag von Fr. 1 per Mitglied beschlossen.

Um 5 Uhr wird die Sitzung aufgehoben."

Soweit das Protokoll. Nach altem und gutem Brauch beschloß ein kameradschaftliches Banquet im Hotel Gibbon den festlichen Tag.

Einige Tage im Lager auf dem Lechfeld (Bayern).

(Schluß.)

Dieses Manöver zeichnete sich schon durch die, dem Charakter der einzelnen Abtheilungen entsprechende Verwendung aus.

Die leichte Kavallerie bildet die Vorhut, gibt die Plänkler ab.

Sie bewerkstelligt den ersten Aufmarsch, während die schwere Division zum Theil als Reserve verwendet wird und ein Theil derselben eine Umgehung zu Gunsten des nachfolgenden Angriffes der leichten Division bewerkstelligt. Die schwere Kavallerie löst die einigermaßen ermattete leichte ab und entscheidet.

Die reitende Artillerie findet fortwährend Verwendung, zur Deckung der Aufmärsche und der Rückzüge, sie leitet das Gefecht ein. Die Reserve-Batterie kömmt mehrfach zur Verwendung.

Die einzelnen Bewegungen durchgehend, bleibt uns noch zu erwähnen:

*

Sub. III. Bewundernswerth war die Behendigkeit der beiden Batterien, wie sie sich aus der Kolonne zogen und mit unglaublicher Schnelligkeit vorwärts Stellung nahmen, um den Aufmarsch der leichten Division zu begünstigen.

Der Aufmarsch der leichten Division aus der Doppelkolonne im Galopp in einer Direktionsveränderung halb rechts, war schwer und wurde zur Ehre der Division schnell und mit großer Präzision ausgeführt.

Wie eine vom Sturm getriebene Wolke brauste die leichte Division in ihrem Attaqum sub. IV und VIII über die weite Ebene hin. Brillant war der Aufmarsch der beiden schweren Brigaden sub. V.

Unaufhaltsam gewaltig stürzte diese stählerne Mauer in ihrer Attaque sub. VI über den Feind herein.

Die in Carriere aufgefahrenen Batterien steigerten noch durch den Donner ihrer Geschütze den erschütternden Eindruck.

Das Schlußmanöver vom 10. stellte eine Verfolgung dar, zu der von den drei leichten Brigaden eine als Umgehungskolonne verwendet wurde. Die Kürassierbrigade unterstützte als Reserve.

Trotz der höchst ungünstigen Witterung wurde das Manöver ausgeführt; dagegen unterblieb der Vorbeimarsch.

Schluß der Manöver.

Den 11. traten die Corps den Heimmarsch nach ihren Garnisonen an, einzig die Artillerie blieb im Lager, um den 12. spezielle Schießübungen vorzunehmen. Es bleibt noch zu erwähnen, daß die bayerischen Chevauxlegers den dänischen Sattel besitzen und davon aussagen, man könne kein Pferd mehr drücken. Die wenigen Verschiedenheiten vom unsrigen werden wir in unserm Spezialbericht anführen. Als günstiges Resultat dagegen dürfte noch angeführt werden, daß ein Chevauxleger-Regiment in acht Tagen von Bayreuth nach Lechfeld marschierte und nur zwei gedrückte Pferde zählte, dort unter harter Witterung fünf Tage bivouaquirte und fünf cantonnirte, und am 11. ohne ein einziges gedrücktes Pferd den Heimmarsch antrat.

Nachdem wir unsere Abschiedsbesuche gemacht, reisten wir noch den 10. nach Augsburg, wo wir seitens der Artillerie-Offiziere wieder die herzlichste Aufnahme fanden.

Den 11. besichtigten wir das Zeughaus, Gieß- und Bohrhaus, welch letzteres namentlich in Folge Einführung der gezogenen Geschütze gänzlich umgewandelt und mit neuen Maschinen versehen wurde. Wir hatten Gelegenheit, dort das Abdrehen, Bohren und Ziehen von gußstählernen Hinterladungsgeschützen zu sehen.

Den 12. wohnten wir auf Lechfeld noch den Schießübungen der Artillerie mit exzentrischen Granaten bei und trafen den 13. wieder in Zürich ein.

Wie im Eingange bemerkt, werden wir über alle Spezialitäten einen besondern Bericht einreichen.

Die gezogenen Geschütze der Artillerie, die vervollkommneten Handfeuerwaffen der Infanterie, erhoben diese Waffengattungen auf einen Standpunkt der Vervollkommnung, den zu erreichen es der Kavallerie schwer wurde, da sie eine gesteigerte Leistungsfähigkeit in den vorhandenen bisherigen Mitteln suchen und finden mußte, nämlich in der größern Beweglichkeit ihrer Corps, der massenhaften Anwendung derselben, und in der größern Leistungsfähigkeit von Reiter und Pferd.

In der That hatten wir Gelegenheit, diesen Fortschritt bei der bayerischen Kavallerie zu finden.

Die weiten Hin- und Hermärsche bis zum Aufstellungsplatz, die lange Dauer der Manöver und die dabei entwickelte Raschheit der Bewegungen bewiesen, daß die Pferde an Anstrengungen gewöhnt waren, und daß die Reiter verstunden, ihre Leistungsfähigkeit geltend zu machen.

Der Gesundheitszustand von Mannschaft und Pferden war ein günstiger. Wenn die großen schweren Kürassier-Pferde etwas mehr zusammengefallen waren, als die gedrungenen, sich leicht nährenden Pferde der Chevauxlegers, so ist dieß schon der vorangegangenen großen Sommerhitze zuzuschreiben. Die für leichte Kavallerie allerdings etwas zu kräftige schwere Mannschaft der Chevauxlegers gab durch ihre Behendigkeit den Beweis einer tüchtigen Instruktion. Die Ausrüstung der Pferde war, namentlich bei den Chevauxlegers, durchaus nicht günstig, wenn auch der Barthische Sattel mit den im Spezialrapport angeführten Abänderungen eingeführt ist, so ist doch die Schabracke mit dem Uebergurt beibehalten worden, und diese lassen die vorherrschend ungarischen und russischen kleinen Landpferde noch geringer und belasteter erscheinen.

Die reitende Artillerie leistete Erstaunenswerthes. Die so schwierige Aufgabe, bei den Bewegungen rasch und sicher zu sein, und dabei die Feuer kaltblütig und ruhig abzugeben, wurde durch sie vollkommen gelöst; sie blieb nie hinter der Kavallerie zurück; gleichviel welches Tempo geritten wurde, und retirierte die Kavallerie, so war schon aufgeprotzt und das Feld geräumt. Nur die große Fertigkeit der Reitkanoniere im Auf- und Absitzen, Auf- und Abprotzen, und die große Gewandtheit der Fahrkanoniere, ihre Pferde sicher zu führen und zur größten Thätigkeit anzuspornen, ermöglichten diese erstaunenswerthen Resultate.

Es ist wohl überflüssig zu erwähnen, daß der Eindruck dieser so interessant verlebten Tage ein höchst günstiger war, und wir nur bedauerten, daß nicht einige unserer Herren Kameraden von der Kavallerie sich bei diesem Besuche betheiligten.

Wir dürfen nicht schließen, ohne nochmals der so freundlichen Aufnahme zu gedenken. Trotzdem wir ohne Empfehlungsschreiben, das uns erst am Schluß der Manöver erreichte, ankamen, trotzdem die Bundes-Inspektoren und mit ihnen eine zahlreiche Suite auswärtiger Offiziere eingetroffen waren, blieb unsere Aufnahme eine äußerst liebevolle, aufmerksame und kameradschaftliche im wahren Sinn des Wortes.

C. R. & H. B.